

Saale-Zeitung.

Gesundbierziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 getragene Kolonnen...

Erhebt sich gegen...

Redaktion und Haupt-Verwaltung...

Bezugspreis... Halle monatlich bei postmässiger...

Bestellungspreis... Halle monatlich bei postmässiger...

Nr. 479.

Halle a. S., Freitag, den 11. Oktober.

1912.

Ferdinandus Cunctator.

Die politische Stellung des Bulgarenkönigs und sein Heer.

Sofia, 11. Okt. (Telegr.). Gestern fand wiederum ein Ministerrat statt...

Sofia, 11. Okt. (Telegr.). Der „Mir“ schreibt: Der erste Punkt ist aufgelöst...

Auch Zaudern gehört zur Kunst des Krieges. Freilich hat dieses bisher mehr in der Führung eines Krieges...

etwa in der Rechnung über die finanzielle Kriegsbereitschaft ein Loch gefunden?...

Krieg und Frieden scheinen mehr und mehr in die Hand des Zaren Ferdinands von Bulgarien gelegt zu sein...

Diese politische Stellung des Bulgarenkönigs in seinem eigenen Lande trägt natürlich viel dazu bei...

In der Tat, wenn die bulgarische Armee heute einen achtunggebietenden Faktor darstellt...

vorhanden. Alsobald lehte aber die Reformarbeit Ferdinands I. ein...

Der Balkanbrand.

Das tollkühne Vorgehen des Königs Nikita von Montenegro gegen die Türken hat zunächst eine Niederlage der montenegrinischen Truppen zur Folge gehabt...

In der Tat bestätigt folgendes Telegramm den Selbstmord des Generals Bogowitsch.

London, 11. Okt. Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge hat eine bulgarische Bande das Blodhaus von Genesioh Bano in Wien...

London, 11. Okt. „Times“ melden aus Sofia: Der Kronprinz ist mit einem Teile des Generalfstabes nach der

Feuilleton.

Zur Erkaufführung von „Stella maris“.

Das Stadttheater in Halle bringt übermorgen (Sonntag) eine Komödie heraus...

Er, Joh. VIII, 7: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!

Am selben Gestirne der Bretagne sitzt Margra, die Heldin des Stückes...

*) Klavierauszug mit Text, Textbuch usw. sind im Selbstverlag des Komponisten in London erschienen...

tigam kommt, in Gedanken verlorne, seine Braut zu holen. Er ist zerstreut, ja verärgert...

Der zweite Aufzug spielt einen Monat später — im Hause Sphainos. Die Empörung über die Niedrigkeit der Bestimmung hat alle Gefühle für Yanit in Margra geteilt...

Dies ist die Linie von Meister Sphain, die ist deutlich... du liebst ihn, natürlich! ... Doch hier die zweite...

Nach drei Tagen (3. Aufzug) soll Yanit sein Versprechen erfüllen. Die Stunde seiner Abfahrt ist gekommen...

Montenegrinische Soldatengeschichten.

Von Montenegro fiel der erste Schlag. Türken und Montenegriner sind bereits im Kampfe...



Grenze abgefahren. Der königliche Zug steht gleichfalls anderweit unter Dampf.

Bogoriza, 11. Okt. Gestern vormittag 11 Uhr eroberten die Montenegroer die wichtigste Befestigung der türkischen Truppen gegenüber von Bogoriza, den Berg Deschitsch, trotz Widerstandes der Türken. Viele montenegrinische Offiziere sind gefallen. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß. Die Montenegroer haben vier Geschütze erobert und sich unter dem Schutze der Kanonen den weiteren Befestigungen des Defiles stark genähert. Der Oberbefehlshaber, Kronprinz Danilo, befindet sich auf dem Schiffsfelde. Die Kanonen sind fortgeschleppt.

Saloniki, 11. Okt. Griechische Freischärler, angeblich gegen 2000 Mann stark, versuchten in der Gegend von Distata die Grenze zu überschreiten. Sie wurden von den türkischen Grenztruppen mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Ueber ganz Rumelien einschließlich des Sandtschak Konbazar ist der Belagerungszustand verhängt.

Wien, 11. Okt. Wie der „Zeit“ aus Belgrad gemeldet wird, fand dort gestern nachmittag die **Abendgabe der Antwort** der serbischen Regierung auf die Note der Mächte statt. Zu gleicher Zeit überreichte der serbische Gesandte in Konstantinopel der Pforte ein Ultimatum, das die volle Autonomie Mazedoniens und Altkerbiens fordert. Die Kriegserklärung wird für Sonntag erwartet.

Paris, 11. Okt. Der „Matin“ schreibt: Daß der Krieg ausgebrochen ist, daran ist ganz Europa schuld. In erster Linie müsse man aber **England die größte Verantwortung** für den kriegerischen Ausgang des Konfliktes beimeßen. Wie kommt es, fragt das Blatt, daß England heute ärgert, bei der Pforte Schritte zu unternehmen, um der unbeherrschbaren Lage in Mazedonien ein Ende zu bereiten und der christlichen Bevölkerung dieses Landes Genugtuung zu verschaffen, auf die sie begründeten Anspruch hat?

London, 11. Okt. Aus New York wird die Meldung bestätigt, daß die Banken Morgan, die First National Bank und Kuhn, Loeb u. Co., sowie verschiedene andere Banken mit der Pforte wegen einer Anleihe in Höhe von 200 Millionen unterhandeln. Ein diesbezügliches Abkommen unterliegt der Zustimmung der amerikanischen Regierung. Das Ergebnis der Verhandlungen wird von dem baldigen Zustandekommen des Friedensschlusses zwischen der Türkei und Italien abhängen.

Wladimir Mikhaïl.

Konstantinopel, 11. Okt. Der türkische Marineminister Wladimir Mikhaïl, der Sohn des Großwesirs, wird sein Fortschiff seinem Stellvertreter übergeben und sofort zur Dalmatie abreisen, wo er das Kommando eines Armeekorps übernimmt.

Bethmann Hollweg gegen den Bundschuh!

Die Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“

W. G. Die sicherlich gut gemeinten — wenn auch in ihren Wirkungen zweifellos recht problematischen Teuerungsmassregeln der Regierung —, die doch nur das Mindestmaß desjenigen darstellen, was der schwer bedrängte Mittelstand heute von den Schutzollprotektoren zu fordern berechtigt ist, hat bekanntlich den Jörn der Bundschuhträger erzeugt, die vor wenigen Tagen durch ihren Bundes-Vorstand in der „Deutschen Tageszeitung“ scharf vom Leber zogen. Der Regierung des Herrn von Bethmann Hollweg wurde nach alten Motiven der Vorwurf gemacht, daß sie auf dem Wege zur „zweiten Capri“ sei (!), daß sie dem „Sehen und Drohen der Demokratie“ (!) nachgebe! —

folgen Czernagorhen gebildet. Vom ersten Ermachen der Persönlichkeit bis zum letzten Atemzuge lebt und weht er in dem Gedanken an kriegerische Taten. Der Krieg ist ihm wie den allen Germanen die einzige des Mannes würdige Beschäftigung, und sein Kriegerblut hat sich stets empört gegen die Zumutung, ein anderes als das Waffenhandwerk des freien Sohnes der Berge würdig zu erachten. Obgleich ein Fünftel der Bevölkerung zu den Säulen eilt, wenn der Gopodar ruft, ist das Heer Montenegro nur klein. Aber jeder freie Sohn der Berge weiß doppelt und dreifach seinen Mann zu stellen. Von mittelmäßiger Größe, schlant, lehnig, mit breiten Schultern, prägt sich in seiner ganzen Haltung ein stolzes Selbstbewußtsein aus. Jede Bewegung verrät Elastizität und konzentrierte Kraft. Der Kleinkrieg in den Bergen ist das Element, in dem der Czernagorcher sich wohl fühlt. Und es grenzt an Tollkühnheit, wie diese an den Füßen mit Spanten, einer Art Sandalen beledigten Gestalten über Felsen und Klippen mit der Genauigkeit einer Gams- und der Geschwindigkeit eines Tigers hinwegziehen. Der Montenegroer ist kein Soldat, aber ein ausgezeichneter Krieger. Disziplin im europäischen Sinne gibt es bei ihm nicht. Einer weiß sich soviel wie der andere; aber im Kriegsfall tut jeder seine Schuldigkeit auf dem Platze, auf den ihn der Wille des Gopodars geleitet hat.

Ich war immer jüngsten Aufenhalts in Montenegro“ — erzählt er. „Zunge einer charakteristischen Geste. Ein Offizier, der einen Untergebenen eine Kiste mit Äpfeln in ein Ministerium tragen. Der Mann hatte die schwere Kiste schon auf die Schulter geladen, als der Offizier, offenbar, weil ihm die Last für einen zu schwer dünkte, zwei anderen Untergebenen befehl, ihrem Kameraden zu helfen. Strals setzte der Mann die Kiste nieder und erklärte, nun bringe er sie überhaupt nicht an ihren Bestimmungsort. Wenn der Offizier ihm die Kiste nicht allein anvertrauen wolle, so verzichte er überhaupt darauf, sie fortzuschaffen. Und dabei blieb er, ohne daß die Weigerung irgendwie gerügt oder geahndet worden wäre.“

Uns Westeuropäer mutet das Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten seltsam an. Sie verstehen nach unseren Begriffen auf dem Fuße der völligen Gleichheit. Aber dennoch sind die Offiziere die geborenen Befehlshaber, die durch die ewigen Stammesfehden und Grenzklämpfe ausgezeichneten Strategen geworden sind. Mit ihren harten Bauerngesichtern machen die meisten von ihnen den Eindruck, als seien sie wie Cincinnatius eben vom Flug geholt und an die Spitze ihrer Truppen gestellt worden. Gar so weit mag man mit dieser Uebersetzung von der Wirklichkeit nicht

Das ist selbst für den philosophischen Gleichmut des deutschen Reichstagnlers, der „Zeit Wodens mit Zuversicht über das Nichts und Etwas plaudert, über das Ich und Nicht-Ich, über das Für-sich und An-sich...“ zu viel gewesen. Er greift zum Gänsefuß, um in der „Nordd. Allg. Ztg.“ dem „Bunde der Landwirte“ die Leviten in etwas schärferer Tonart zu lesen, als es die Verwöhnten von „Bundschuh“ gewöhnt sind. Ziemlich spitzfindig wirft die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Frage auf:

„Darf sich noch über „hegerische Agitation“ seiner Gegner beklagen, wer mit solchen Insinuationen arbeitet?“

Dann sagt das offiziöse Organ weiter: Ein solcher Ton kann auch nicht durch die Annahme entschuldigt werden, daß sich in der Aktion der Regierung eine Anwendung von der bisherigen Wirtschaftspolitik anzeige. Denn diese Annahme ist willkürlich und mit den programmatischen Erklärungen bei Erlaß der vorübergehenden Teuerungsmassregeln unvereinbar. Die Regierung dient durch Anerkennung der durch die Preissteigerung geschaffenen Belastung weiter Volksteile und durch den ersten Versuch, ihr entgegenzuwirken, der Sicherung der bestehenden Wirtschaftspolitik besser als durch gleichgültige Untätigkeit. Dagegen können, wie wir glauben, so in die Zeitige Kundgebungen, wie die vorliegende des Bundes der Landwirte, nur dazu beitragen, die Vertretung der bisherigen, die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie gleichmäßig wahrnehmenden Politik des Schutzes der nationalen Arbeit zu erschüttern.“

Es ist während Herrn von Bethmanns Kanzlerjahre das erste Mal, daß er sich auf die Konservativen und ihre hl. Allianz, den „Bund der Landwirte“, stützt, daß er ihnen klar zu machen sucht, daß eine Regierung sich nur dann halten kann, wenn sie in bewegter Zeit nach Mitteln und Wegen sucht, dem Volke die — Ernährung zu ermöglichen.

Zwar sind's nur Palliativmitteln, die die preussische Regierung unter dem Druck der Verhältnisse gewähren will, (denn eine wirklich ernzte Abhilfe kann nur durch Aufhebung oder Einschränkung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, der Futtermittelgesetz erfolgen), aber immerhin verdient der Wille die Anerkennung.

Wenn der Kanzler endlich den Mut gefunden hat, auf das ihm von den Bündern bereitete Profrustesbett zu verzichten, so beweist das, daß auch einem agrarischen Minister schließlich die Galle ins Blut treten kann. Wenn's jetzt einem Minister, der im konservativen Glauben geboren und erzogen ist, so viel wird — darf man es dann den Radikalen im Volke verdenken, wenn sie des langen Sartens müde geworden sind? —

Deutsches Reich.

Der Fiskus — Preisregulator auf dem Kohlenmarkt.

§ Der preussische Fiskus als Preisregulator auf dem Kohlenmarkt ist wahrhaftig eine köstliche Institution! Als er vor einigen Jahren große Geldmittel vom Landtage zum Ausbau von staatlichen Kohlenfeldern in Westfalen forderte, da geschah es mit der richtigen Begründung, daß der Fiskus gegenüber dem Privatmonopol des Kohlenyndikats Einfluß auf die Preisgestaltung der Kohle gewinnen müsse. Aber

abweichen. Seit Jahren sind die Czernagorhen wie hypnotisiert durch die lebensspendende Hoffnung auf den Waffenkrieg mit dem alten Erbfeinde. Stets, wenn nur das leiseste Kriegesgeräusch durch die Lande schwirrt, ziehen aus allen Wäldern und Tälern unter dem Namen des Königs Haus, um sich um ihn zu scharen zum Kampfe. Da läßt denn der Fiskus manchmal den einen oder den anderen zu sich rufen, und es entspringt sich dann wohl folgendes Gespräch:

Warum bist du hier? Warum arbeitest du nicht auf dem Felde?

Der Mann lacht fastungslos den Fürsten an: „Herr, es wird ja doch Krieg werden; darum bin ich gekommen.“ Der Fürst winkt: „Geh nach Hause und arbeite. Wenn ich dich brauche, werde ich dich jäh rufen.“

Der Mann küßt sich tief verneigend, die Hand des Gopodars. Und dann geht er nach Hause und erzählt den Nachbarn: „Der Gopodar braucht uns noch nicht.“ Und alle harren gespannt des Augenblickes, wo er sie braucht. Auf diesen Augenblick aber rüsten sie sich.

So kam eines Tages ein alter Mann zum Gopodar und führte Beschwerde, daß man ihm seine Flinte fortgenommen habe.

„Wie soll ich meine Schuldigkeit tun, wenn es jetzt losgeht?“ lagte er. „Drei Tüchlein habe ich in meiner Jugend den Kopf abgeschlagen und habe die Köpfe hier in Cettinje zur Schau gestellt.“

„Sehr schön“, unterbrach ihn der Fürst. „Das war eine schöne Leistung. Aber, was willst du, alter Mann, heute noch mit dem Gewehr?“

„In den Krieg will ich“, grüllte der alte Türkenkrieger, „und wenn ich meine Flinte nicht wieder bekomme, dann schieße ich mich vor dem Konak und vor deinen Augen tot.“

Was blieb dem Gopodar übrig? Der Mann bekam seine Flinte und zog verneigt von dannen.

Aber viele Bittsteller kommen zu ihrem Gopodar mit viel weitergehenden Forderungen: „Gopodar, wir wollen in den Krieg, lorge dafür, daß ich wenigstens Krieg wird!“ Und Kitta hatte nicht selten große Mühe, die stürmischen Dränger halbwegs zu befriedigen. Doch jetzt ist das lebensspendende Sehnen gestillt: der Gopodar hat zu den Säulen gerufen, und wehe dem Türken! Der ganze, seit Jahrhunderten aufgeschleppte Haß, der von Geschlecht zu Geschlecht sich vererbte, in diesen Volkseidern — den „Piesma's“ — seinen Niederschlag gefunden hat, er löst sich aus, und darum nochmals: wehe dem Türken! K. F.

je mehr die fiskalischen Zechen produktionsfähig wurden, desto deutlicher stellte sich heraus, daß der Fiskus, in Westfalen genau so wie seit langem schon im Saarrevier, weber gemittelt noch imlande war, einen Druck auf das Kohlenyndikat auszuüben. Die fiskalischen Werke arbeiteten zu teuer, um mit den privaten ernsthaft zu konkurrieren; der Preisstumpf, der zwischen den staatlichen Zechen und dem Kohlenyndikat entbrannte, gefährdete die Rentabilität der staatlichen Zechen viel stärker als diejenige der Syndikatsmitglieder; das Ende vom Liede war, daß im Januar dieses Jahres das bekannte Abkommen zwischen Fiskus und Syndikat geschlossen wurde, durch das der Fiskus den Verkauf seiner Kohlenproduktion einfach dem Syndikat übertrug, auf jede Konkurrenz wie auf jeden maßgebenden Einfluß also verzichtete und sich lediglich das Recht vorbehielt, von dem Vertrage zurückzutreten, wenn ihm die Preispolitik des Syndikats nicht konvenierte. Der Fiskus, der eingesetzt worden war, um das Monopol des Syndikats zu mildern, zog sich also jetzt tatsächlich unter die schützenden Fittiche des Syndikats zurück, um, statt für die Interessen der Kohlenverbraucher, ausschließlich für seine eigene Rente zu sorgen. Eine Preis-erhöhung, die das Syndikat vornahm und die der Fiskus freudig mitnahm, war die Folge. Und jetzt kommt der zweite Schritt, der zwar an sich nicht groß übertrieben kann, der aber die ganze Situation doch in einer wahrhaft benageligen Beleuchtung setzt: nach einer Ellener Depesche beantragt nunmehr der Fiskus selbst beim Syndikat eine Preis-erhöhung für sämtliche Brennstoffe um durchschnittlich eine Mark pro Tonne für das am 1. April nächsten Jahres beginnende Geschäftsjahr 1913/14, und das Syndikat wird nun diesem Antrage des Fiskus wohl oder übel nachkommen müssen!

Das ist der Gipfel. Der Staat, der einen Einfluß auf den Kohlenmarkt gewinnen sollte, benutzt diesen Einfluß dazu, um seinerseits das Kohlenyndikat zu einer neuen Preis-erhöhung zu veranlassen. Er nimmt den klugen Geschäftsleuten des Syndikats alles Odium und alle Verantwortung ab. Er erhöht die Preise und nennt das eine „regulierende“ Tätigkeit!

Die agrarische Ministerstühe.

Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Die Energie, mit der Zsh. v. Schorlemer-Lieser, der preussische Landwirtschaftsminister, jederzeit für die agrarischen Interessen eingetreten ist, läßt es wohl glaubhaft erscheinen, daß er in der Fleisch-erzeugungs-konferenz im Ministerium des Innern sein Verbleiben im Ministeramt von der uneingeschränkten Aufrechterhaltung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, der auf das Verbot der Gefrierfleisch-einfuhr abzielt, abhängig macht. Soweit ich über die Stimmung in Parteikreisen unterrichtet bin, dürfte Zsh. v. Schorlemer schwerlich über diesen ominösen Paragrafen zu Fall kommen. Konservative und Zentrum sind unbedingte Gegner der Gefrierfleisch-Zulassung, also würde im preussischen Abgeordnetenhaus, wo ja noch in diesem Monat die Fleisch-erzeugungsfrage im Zusammenhang mit der nationalliberalen Interpellation zur Erörterung kommen wird, ein Antrag auf Zulassung des Gefrierfleisch-Importes glatt scheitern. Im Reichstag, wo wenige Wochen später das gleiche Thema eine vorausichtlich mehrtrügige Debatte zeitigen wird, halten Konservative und Zentrum natürlich ebenfalls zusammen wie Pech und Schwefel. Ohne die Nationalliberalen käme hier aber eine Abwehrmaßnahme nicht zustande, und diese Fraktion hat bereits auf ihrer Heibelerberger Tagung vom letzten Sonntag eine neungliederige Kommission abgeordnet zur Klarstellung der Frage der Gefrierfleisch-Zulassung.

Daraus ist vielleicht zu entnehmen, daß man unter Berücksichtigung des Konsumenten-Interesses befreit sein wird, einen vermittelnden Weg ausfindig zu machen. Sollte das gelingen, dann wäre, wenn bei der Abstimmung die Präsenzverhältnisse günstig sind, eine Mehrheit für verurteilungsweise und beschränkte Gefrierfleisch-einfuhr zu gewärtigen. Der preussische Landwirtschaftsminister klebt zwar nicht am Amte, ihm als hochmögenden Grandseigneur wintlen weit angenehmere Tage in der Ruhe des Privatmannes, denn als hart befehelter Minister. Aber er hat beim Zusammenstoß mit seinen konfessionellen Freunden vom Zentrum im letztvergangenen Frühjahr bewiesen, daß ihm Zähigkeit eigen sind. In der Gefrierfleischfrage wird er es nicht anders halten als in der Angelegenheit der preussischen Ostmarkpolitik.

Frankreichs Rüstungsdrang.

400 Flugmaschinen zur Reserve.

Eine Entschärfere-Vorlage, deren baldige Einbringung im Reichstag unläugig aus parlamentarischen Kreisen als winnigstens wertig bezeichnet worden war, soll, nach halbhoftiger Uebersetzung, einwetlen nicht Gegenstand der Erörterung in maßgebenden Kreisen sein. Deutschland hat also trotz des sich zusammenballenden Konfliktsgewölbes den Mut der Ratlosigkeit. Bei Frankreich, dem Gegner Deutschlands zu Lande, stehen die Dinge wohl etwas anders, denn im französischen Heeresbudget für 1913 sind 4 Millionen Franks ausgeworfen zur abermaligen Erhöhung des Friedenspräsenzstandes der Armee, und zwar um 7500 Mann. Deutschland hat allerdings nicht nötig, darüber in Aufregung zu geraten und in Eile ein gleiches zu tun. Es würde sogar das Eingeständnis einer gewissen Schwäche bedeuten, wenn nun auch beauftragtes die Zahlenwelt zu bestimmter Geltung gelangte. Das ist hinsichtlich unserer Armee eben

Tonangebend sind meine Herren-Ulster.



Reichhaltigste und geschmackvollste Ausmusterung der neuesten Ulsterfarben u. Stoffe.
Die neuen Formen in elegantem Sitz.

Preislagen: Mk. 21.- 24.- 27.- 32.- 35.- 39.- 42.- 45.- bis 75.-.

Herren-Paletots.

Ulster für junge Herren.

Sonntags nur von 1/2 12 bis 2 Uhr geöffnet.

S. WEISS.

Größtes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Moden.

Leipzigerstr. 105/106, Ecke Markt

wenig der Fall wie betrefis unserer Flotte gegenüber dem englischen Kriegesbestande.

Dringend der Beachtung wert erscheint aber am neuen französischen Militäretat die Bereitstellung von 19 Millionen Franks für weiteren Ausbau des militärischen Luftfahrwesens. Schon bis Ende d. J. wird die französische Seeresverwaltung nicht weniger als 322 Flugmaschinen verfügbar haben, von den nächstjährigen Geldern sollen der „F. M.“ zufolge weitere 400 Flugmaschinen zur Reserve angekauft werden. Da drängt sich denn doch die Frage auf, ob Deutschland die planmäßige Vermehrung seiner aviatischen Rüstung nicht etwas gemächlicher betreibt. Noch immer hört man nichts Bestimmtes über das Ergebnis der Sammlungen für die Nationaloffensive, das doch schon im September bekanntgegeben werden sollte. Falls es hinter den Erwartungen zurückbleibt, wird die Regierung kaum umhin können, durch die Kaufauforderungen des Etats einen dem wehrpolitischen Erfordernis voll entsprechenden Ausgleich zu bewirken. Der Andrang deutscher Offiziere zur Luftkriegswaffe ist verhältnismäßig stärker als derjenige französischer, hingegen verfügt Frankreich zweifellos über ein bedeutendes Mehr an Flugzeugmaterial, demgegenüber das Heil nicht ledigst auf dem deutschen Vorteil des Bestandes der treislichen Z.-Luftschiffe zu setzen sein dürfte.

Eine recht vernünftige Verfügung

Hat das preussische Kultusministerium erlassen. Danach ist den Lehrern fortan Einsicht in die Personalakten zu gestatten, von belastenden Einträgen in den Akten ist ihnen in jedem Falle Kenntnis zu geben, damit sie die Möglichkeit haben, sich zu rechtfertigen. Auch muß den Lehrern von dem Ausfall der bei ihnen stattfindenden Revisionen Mitteilung gemacht werden, damit sie sich persönlich dazu äußern können. Diese Verfügung wird dazu beitragen, manche Rechtsunsicherheiten der Volksschullehrer zu beseitigen.

Spionage.

Ohligs (Nemsheth), 11. Okt. Die Polizei verhaftete hier den angehenden französischen Ingenieur Guilloand unter dem Verdacht der Fabrikspionage.

Parteinachrichten.

Ueber die letzten Lebensstunden Gophlins erzählt die „Sartungische Ztg.“, daß die kleine Besterung, die sich vor acht Tagen bemerkbar gemacht hatte, bis zum Dienstag angehalten hat.

Dienstag früh 9 Uhr trat plötzlich eine Verschlimmerung ein, die ein nahes Ende befürchten ließ und tatsächlich nach kurzem Kampf den Tod herbeiführte. Als Stadtrat Oske aus Königsberg das Krankenzimmer öffnen wollte, erschien Frau Sulzgrat Gophlin, um ihm die Trauerbotschaft mitzuteilen. Stadtrat Oske war zu spät gekommen, um Gophlin noch selbst die Abschieds- und Grüße von Königsberg und dem Parteitag zu überbringen; er konnte ihn, der wie ein Schlummernder dalag, nur noch die erstarrte Hand im Namen aller Freunde und Parteigenossen drücken.

Ein „Partei- und Herzensfreund“ widmet Gophlin in der „Sartungischen Ztg.“ Worte des Gedankens. Er erzählt von der Arbeitsthat Gophlins:

Seine Arbeitskraft wuchs ins Unglaubliche vor der Nachwahl Kabiau-Wehlaun und gar vor der allgemeinen Reichstagswahlen. Am Vormittag Berufsarbeit und Nachbureau, Korrespondenzen und Flugblätter, nachmittags händige Fahrten in die Provinzreise, Heimkehr in später Nachtstunde. Ruh und Raß an Sonn- und Feter-

tag gab es nicht. Heute hier, morgen dort, heute im Kreise Königsberg-Land, morgen in Tilsit-Niederung oder in Insterburg-Gumbinnen. Dazwischen einmal zur Abwechslung die Fahrten Königsberg-Berlin in der einen und Berlin-Königsberg in der nächsten Nacht. In der Silbenernacht leuchtete ihm der glänzende Mond das Haar und die Wöhrung; in den Regh geschliff, kam er im Schlitzen von einer Wahlreise früh am ersten Tag des Jahres nach Hause. Schon am Nachmittage sah er einige Getreue bei sich zu stundenlanger politischer Tätigkeit. Seine ursprüngliche wohl kampfbremde Natur hatte er nach und nach auf Kampf gestellt. Als Vorbild galt ihm der Held der Partei, Eugen Richter, der er — wie er oft sagte — noch das Glück hatte, kennen zu lernen, ja, dem er freundschaftlich näherzutreten durfte. Richter hat mit seinem scharfen Auge Gophlin sofort einzuschätzen verstanden. Aber wie Richter seinen Intimen sich geben konnte bis zur Rindigkeit, so auch Gophlin. Die schönsten Stunden waren ihm die Stunden nach ernster Arbeit. Sein Herz ging ihm auf, wenn er mit guten Freunden Geselligkeit pflegen durfte. Er schien ordentlich aufzumachen, die Waffen des öffentlichen Streites ablegen zu dürfen: „hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Beder (Spremlingen) ist in Ludwigsöhe bei Frankfurt an einem Gallensteineiden schwer erkrankt. (Dr. Beder vertritt den Wahlkreis Algen-Bingen.)

Ueber das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten gegen den Verein der Berliner Feuerwehrmänner beabsichtigt die Landtagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei beim Zusammentritt des Landtages eine Interpellation einzubringen.

Kleine vermischte Nachrichten.

U-fall des Marinetauchs Grafen von Polodowsk. Bis jetzt sind weder bei der Soldat noch bei der Familie des verunglückten Grafen Harr Polodowsk nähere Nachrichten über den Unfall eingelaufen. Auch über das gegenwärtige Befinden des Grafen fehlt noch jeder Bericht. Graf Polodowsk war dienstlich in Nagala. Er hatte seiner Frau vor einigen Tagen seine Ankunft für Mittwoch abend anisiert. In der Gesellschaft wie in der Familie nachstehenden Kreisen findet die Annahme einer unglücklichen Manipulation beim Laden der Pistole vollen Glauben, da andere Auslegungen mehr als unwahrscheinlich sind. Graf Polodowsk, der seit zwölf Jahren verheiratet ist, lebte in glücklicher Ehe und den denkbar besten Verhältnissen.

Provinzial-Nachrichten.

Im Eisenbahnwagen aus Verlesen erschossen.

Magdeburg, 10. Okt. Aus Verlesen erschossen hat sich heute nachmittag der Großkaufmann und Stadtverordnete Friedrich Rakenstein in Fima Wäbde u. Co. Er war mit dem hiesigen Branddirektor Rüdiger zur Jagd in Gernisch gemein und kehrte zur Heimreise den Weg nach Magdeburg, der um 5 Uhr 43 Min. auf dem hiesigen Reichshäcker Bahnhofe eintrifft. Rakenstein war im Eisenbahnwagen in schaffter Unterhaltung mit seinem Freunde vergriffen, als sich plötzlich das noch geladene und ungezündete Gewehr entlud, wobei eine Kugel das Herz traf und der Tod auf der Stelle eintrat.

Schweres Explosionsunglück.

Jena, 10. Okt. In der optischen Werkstätte der Zeißwerke handierte heute der 18jährige Mechaniker Mittelhäuser mit Benzin, als dieses sich plötzlich entzündete.

Trotz sofortiger Hilfeleistung durch seine Mitarbeiter erlitt Mittelhäuser so schwere Brandverletzungen, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

s. Weesen, 11. Okt. (Diebstahl.) Dem am 1. Oktober von Werchburg nach hier verzoogenen Gaimirt Max Kallig, Werchburger Chaussee 6a, wurde am Mittwoch dieser Woche aus dem Hofe eine Waschmaschine gestohlen. Trotz sofort erhaltener Anzeige und eifriger Nachforschung der Polizei ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden.

s. Immendorf, 11. Okt. (Wahl. — Durchgänger.) Der hiesige I. Schrebergartenverein E. B. nahm am 3. d. M. eine Neuwahl des ganzen Vorstandes vor. Der Schloßer Willy Schumann wurde erster Vorsitzender, der Malei Julius Winkler zweiter Vorsitzender; dann wurden noch Kassierer und Schriftführer gewählt. — Der jahresplanmäßige nachts um 12.25 Uhr von Halle nach Thüringen abgehende Personenzug durchfährt in der Nacht zum Sonntag unseren Bahnhof, wo er sonst 12.33 Uhr hält. Die Fahrgäste mußten wohl oder übel bis zur Blockstation Schlopau fahren, wo der Zug endlich zum Halten gebracht werden konnte. Wie man sich dieses zu erklären hat, darüber ist man noch nicht einig.

s. Naumburg, 10. Okt. (Der hiesige Rabattspareverein) gibt bekannt, daß seine Mitglieder des Fleischerhandels wegen Grund richtiger Entscheidung verpflichtet sind, ihrer Kundhaft die verweigerten Rabattmarken für verkaufte Waren aus der Zeit vom 1. April bis 6. Juni laufenden Jahres nachzugeben.

s. Gatzmel, 10. Okt. (Die angebliche kirchliche Missionenerziehung) in Amerika hat nicht bloß hier, sondern auch bei vielen auswärts wohnenden Leuten, die sich mit dem Erbkaiser verwandt glauben, allerlei Hoffnungen und goldene Träume erregt. Täglich laufen bei hiesigen Behörden Anfragen in dieser Sache ein, die übrigens noch durchaus nicht gefahrt ist. Jedenfalls wird, wer sich nicht allzu große Hoffnungen macht, nachher nicht allzu große Enttäuschungen erleben.

s. Weimar, 10. Okt. (Schulfrei.) Auf Befehl des Großherzogs ist angeordnet worden, daß am 25. d. M., als dem Auftag des Erbgroßherzogs, in sämtlichen Schulanstalten des Landes der Unterricht ausgesetzt wird.

Ordensverleihungen. Der König hat verliehen: dem Hauptlehrer a. D. Robert Neumann zu Wolmirsteden, den Lehrern Heinrich Lucas zu Werchburg im Kreise Delitzsch und Karl Seifert zu Freyburg im Kreise Querfurt, dem Zollamten a. D. Karl Wölfschdorf zu Neuhaldensleben und dem Hegemeister a. D. Adalbert Wendrich zu Verden Kreis Stendal, das Verdienstkreuz in Gold; dem Hinterlassenen a. D. Karl Erone zu Magdeburg das Verdienstkreuz in Silber; dem Botenmeister beim Landgericht Ernst Fr. Hoffmann das Kreuz des Alig. Ehrenzeichens; dem Dreischmiedmeister Karl Stamm zu Sargfeth, Kreis Halberstadt, dem poln. Zollamten W. Gähler zu Döbersten, dem Schuhmacheremeister R. Hoffmann zu Poppel, Kreis Naumburg, dem Zimmerpolter G. Fleischer zu Kirchdorf, Kreis Werchburg, und dem Borarbeiter Carl Niemer zu Burg im Saalkreis das Allgemeine Ehrenzeichen; dem Zimmermann G. Schöne zu Saackel, Kreis Naumburg, dem früh. Schmied R. Rohne zu Forstb., Kreis Werchburg, und dem bisherigen Gutsherrn A. Biermann zu Lochau im Saalkreis das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Redaktionsleitung Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Stinmann; Familien, Vermittlungs: Martin Feuchtmanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Carl Baer; für den Inseratenteil: Albert Hartig; Druck und Verlag von Otto Henel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Biskuits, Konfekt u. Schokoladen

reizende Neuheiten in reicher Auswahl zu sehr mässigen Preisen bei
Pottel & Broskowski.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Moderne Gesellschafts-Kleidung:

Frack-, Smoking-, Gehrock- und Rock-Anzüge
 in schwarz — Tuchkammgarn — Melton — Foulé (ausschliesslich prima hiesige Schneiderarbeit)
 Mk. 42.— 48.— 55.— 62.— 68.— 75.—

Geh-, Auto- und Fahrpelze :: Pelz-Joppen.
 Eigene Kürschnerrei in Leipzig.

Zylinder :: weisse Oberhemden :: weisse Krawatten :: weisse Handschuhe.
 ♦♦♦♦ Frack- und Smoking-Westen. ♦♦♦♦

Endepols & Dunker

Grosse Ulrichstrasse 19.

Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 19.

Beleuchtungskörper

als Kronen, Ampeln, Tischlampen etc.
 für Elektrisch! für Gas!



hervorragende, neueste Muster der diesjährigen Saison
 in grosser Auswahl. — Lager (wenige Sachen ausgenommen) — vollständig neu ausgestattet.
 Uebernommene Bestände von Beleuchtungskörpern, darunter noch recht gangbare Stücke, gebe im besonderen Verkaufsraume zu jedem annehmbaren Preise ab

C. G. Hölzke

Elektr., Gas- und Wasseranlagen
 Franckestrasse 7.

Gelegenheitskauf.

Grosse Posten **Teppiche**, - -
 Pflisch und Tapestry, in vielen Grössen.
 Grosse Posten **Diwandecken**
 Grosse Posten **Tisch- u. Sofadecken**
 bedeutend unter Preis.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.



F.H. Krause

Garantirt reine
Molkerei-Butter 1/2 Pfd.-Stück **62** Pf.
 Allerfeinste, täglich frische
Kleeblatt-Butter 1/2 Pfd.-Stück **73** Pf.

Sonntags nur von 11 1/2 — 2 Uhr geöffnet.

Gegen Drüsen, Scropheln

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella“ - Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2.30 u. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker W. Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in allen Apotheken in Halle und Umgebung.
 I. Hall. Versicher. g. Ungew. Zieler
 Johannes Meyer, Gröbenstr. 15 pt.
 — Telephon 3415 —
 Gestellv. billige, un. Garantie
 Zahlung nach Erfolg.

Ehe schliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau Brock's Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London, W. Prospekt Nr. 20 gratis, Porto 20 Pf., Verschluss 40 Pf.

Vermischtes.

Zahlungsschwierigkeiten
 vermittelt — Gründungen, Fusionen, Sanierungen, groß. Unternehmungen vermittelt — Kapital u. Credit. Gesellschaft — courtierter Buchmann, dessen hervorragende Vertrauensstellung vornehmlich und auf Wunsch direkte Erlebigung verleiht. Zusätzungen werden honorirt. Vertrauliche Aufschrift. erbeten unter L. G. 2074 durch Rudolf Woffe, Leipzig.

Erfinder. Wir zahlen ev. 1000 Mark u. b. 40% v. Reingew. u. Ank. eine gewinnbr. Erfindung oder Idee. Patent-Zentrale, Cassel-Neustadt, Postl. Nr. 812 K.

Für die neue Wohnung
Salontische
 in Eiche, Mahagoni u. Nussbaumholz, hübsche solide Tische
 schon von 3.50 an.
 C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Verains.
 — Sonntags von 1/2, 12 bis 2 Uhr geöffnet. —

Appetit anregend, Magen stärkend, Verdauung fördernd sind meine



Alleiniger Fabrikant
Ottomar Brehmer.
 Einzelverkauf: Leipzigerstr. 43 und wo Plakate aushängen.
Reinigungsmittel für Dauerwäsche
 Kl. Berlin 2, 1.

Restaurant
 mit groß. Wohnung, im Zentrum d. Stadt, von Brauerei an tüchtige kantonfäh. Wirtenteile abwa. Off. u. B. R. 6574 an Rud. Mosse, Halle.

6 Pferde zu verkaufen, darunter ein Paar Oldenburger 6 und 8jährig. Fuhrgeschäft, Reifstr. 3.

Gute Pension

finden 1-2 Schüler höherer Lehranstalt unter Beaufsichtigung der Schularbeiten, evtl. a. Nachhilfen Unterricht in all. fremd. Sprachen zu mäßigen Preisen. Off. erbeten u. C. 7117 an die Exped. d. Bl.

Abwählbare Spielkarten

21. Berlin 2, 1.
 Um keinen Kundenpreis zu verwehren nimmt Gärtner noch Gartenarbeit an. Std. 40 A. Off. unter F. 7110 erb. a. d. Exp. d. Bl.
 Damen erbeten Platz und Güte Kl. 43 Berlin postl. Postamt 17.

Die neuen Doppelokus-Gläser



geflannt das Leben in **ferne u. Nähe!** mit nur einem Glase! **Fachm. Ausführt ohne Verabreichung. Genaue Anpassung und Einlegen derselben sofort.**
Optische Anstalt
Carl Schneider
 20 Gr. Ulrichstr. 20.
 Gebr. 1881. Fernruf 2590.

neue Miet-Pianos

mit event. Vergütung bei späterem Kauf.
C. Rich. Ritter
 Leipzigerstrasse 73.

Kaufgesuche.

Masentelle faufte Joh. Bernhardt, Stellwertr. 4.